

Städtische Bekanntmachung.

Jedhändlerware, Gebient werden der Abdruckt III der offiz. Lebensmittelordnung II und zwar Nr. 6561—7200 bei Ritter v. Sopht, 7281—8000 bei Münster und 20dsmittl. B der Weitare zur Lebensmittelkarte für Reichsfeuerwehr, während Nr. 1—700 bei Hugo Lange, 701—1400 bei 20dsmittl. 1401—1550 bei Rode mit 1/4 Pfund Kirschensirup, Preis 1.—4., Nr. 1551—2850 bei Ohnsorge, 2851—3150 bei Optig, 3151—3850 bei Baumer mit 1/4 Pfund Zitronensirup, Preis 98.— und Nr. 3951—4450 bei Uhle, 4451—5080 bei Clement mit 1/4 Pfund Bienenhonig, Preis 85.—.

Bischofswerda, am 7. August 1918.

Der Rat der Stadt.

(Weitere amtliche Bekanntmachungen im Heftblatt.)

71. Infanterie-Brigade, als Generalleutnant die 17. Division. Am 1. Oktober 1907 wurde er zum Kommandierenden General des 5. Armeekorps ernannt. April 1911 trat er an die Spitze des Reichs-Militägerichts als Nachfolger des Generals v. Linde-Enden. Präsident des Reichsgerichts ist bekanntlich vor wenigen Wochen Generaloberst Fritsch von Lüttich, der bisherige Chef des Militärtribunals, geworden.

Graf Kirchbachs Einzug in Kiew.

Berlin, 6. August. (W. T. B.) Um 4. August 7 Uhr 30 Minuten morgens traf der neue Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Eichhorn, Graf Kirchbach, auf dem Kieler Bahnhof ein. Zum Empfang hatten sich Vertreter vom Stab des Oberkommandos und die Befehlshaber der in Kiew liegenden deutschen und f. u. f. Truppenteile eingefunden. Als Vertreter des Heimans waren unter anderem der Wirthliche Staatsrat Baltow und der Chef des Stabes General Stieglitz erschienen. Nachdem der Generaloberst mit seiner Begleitung den Zug verlassen hatte, wurden ihm die zum Empfang versammelten Herren vorge stellt. Hierauf begegnete der Oberbefehlshaber mit Gefolge zu den vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenpomagnien und schritt deren Front unter den Klängen des Preußischen Marsches ab. So dann erfolgte im Kraftwagen die Abfahrt nach der in der Federerstrasse gelegenen Wohnung, die bisher Generalstabsmarschall v. Eichhorn inne gehabt hatte. Während der Fahrt durch die Stadt war auf den Bürgersteigen ein zahlreiches Publikum versammelt, um Zeuge der Ankunft des neuen Oberbefehlshabers zu sein. Im neuen Quartier angekommen, nahm Generaloberst Graf Kirchbach die Befehlshaber verlassenen Herren des Oberkommandos entgegen.

Archangelsk von den Engländern besetzt.

Moskau, 5. August. (W. T. B.) Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Archangelsk von den Engländern besetzt worden. Kriegskommissar Troitsch veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Befehl, in dem es heißt: Die Unabhängigkeit, unter denen zeitweise Archangelsk geräumt wurde, beweisen, daß einzelne Vertreter der östlichen Sowjetgewalt bei weitem nicht immer die Eigenschaft beweisen, die für den Revolutionär auf verantwortlichem Posten unerlässlich sind: Haltung, Energie und Tapferkeit. Es hat sich wiederum bestätigt, daß

Generalstreiter vorhanden sind, die ohne einen Widerstand einer Gefahr sich bestimmt, dummkopfigen, machen sie annehmen, daß die Rettung des eigenen Lebens die einzige Absicherung ist. Derartige Subjekte haben nichts mit der Revolution gemeinsam. Jeder Vertreter einer Sowjetgewalt, der keinen Posten verläßt, ohne alles, was in jenen Subjekten steht, zur Verteidigung getan zu haben, ist ein Herrscher, der mit dem Tode zu bestrafen ist. Ich befiehle, sofort alle aktiven Comitatemglieder der Stadt Archangelsk zu verstoßen, die aus zuverlässigen Materialien als Deserteure zu betrachten und als solche dem Revolutionstribunale zu übergeben sind.

Verhaftungen von Engländern und Franzosen in Moskau.

Moskau, 6. August. (W. T. B.) Gestern Abend sind in Moskau laut „Iszvestia“ einige verdächtige Vertreter der englischen und französischen Botschaft verhaftet worden. In Verbindung mit dem Befehl des Engländer und Franzosen im Russland sind diese Verhaftungen gestern in Moskau französische und britische Offiziere verhaftet, denen Täglichkeit der Sowjetregierung bedroht erschien.

Ein Befehl Troitsch weist darauf hin, daß an die tschechoslowakische Front abgehende Abteilungen äußerst langsam vorrücken infolge Unfähigkeit und öfters sogar Willkür des kontrollierten Teils der Einwohner. Den Sabotage treibenden wird mit der ganzen Strenge der Revolutionsgefahr geahndet. — Der Presso-Kommissar der Nordgebiete hat allen Presseabteilungen mitgeteilt, daß sofort in allen Städten die bürgerliche Presse zu schließen sei. Einige bürgerliche Zeitungen sind schon gestern in Petersburg nicht mehr erschienen. — In Odessa verhandeln sich laut „Sarja“ hervorragende Führer Russlands. Odessa soll zeitweilig das politische Zentrum für ganz Russland werden.

Amerikas Blutschuld.

Stockholm, 6. August. (W. T. B.) Unter der Überschrift „Amerikas Verantwortung“ scheint Axel Dahlberg schreibend: Warum leben die Vereinigten Staaten den Krieg fort? Das Ziel ist ja nicht Deutschlands. Vernichtet, sondern geht dahin, die Mittelmächte, befürchten Deutschland zu zwingen, gemäß Rechtsgrundlage anzuerkennen und anzumelden. Dies aber könnte erreicht werden, ohne das entzündliche Blutergieben weiter geben zu lassen wenn Amerika bloß entsprechende Forderungen nach an die ursprüngliche Entente, besonders an England, stellen wollte. Warum also lebt Amerika in Wirklichkeit den Krieg fort? Die Antwort kann nur lauten, um Englands Interessen zu fördern. England hat während des ganzen Krieges sein Gebiet erweitert in Afrika, Berlin, Metropolen, Palästina, Griechenland und zieht auch an der russischen Eisernen Kette. Unterdessen sieht es Europa für sich verblümt und ein Band nach dem andern verwüstet: Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, Griechenland, Russland. Auch Frankreich und Italien läßt es denselben Weg wandern. Ist das Grund genug für Amerika zum Kriege? Es wäre eine Aufgabe für die Söhne der größten Macht der neuen Welt, die in neutralen Ländern verhältnismäßig unabhängig urteilen können, die leitenden Männer und

und Kämpfer die über siehende Macht zu überwinden, um zu tönen. Hierzu ist Amerika den Krieg fort.

Kritikabigung durch Rusland?

Berlin, 7. August. (Redaktion unseres Berliner Zeitung.) Ausdrücklich bei deutscher und Sowjetregierung sind, wie ich von mir gegenüber Seite einzöre, Verhandlungen darüber im Moment in zweiter Weise und während die nach dem Kriege abgeschlossenen Privat-Verträge mit Russland noch Gültigkeit haben und manieheit diejenigen entschädigt werden sollen, die in Russland Kapital- und Wertverluste haben. Deutscherseits wird Wert darauf gelegt, eine volle Entschädigung der deutschen Interessenten zu erreichen.

Die finnische Königsfrage.

Berlin, 7. August. (Redaktion unseres Berliner Zeitung.) In Berlin erhält sich in Kreisen, die es wissen müssen, beständig das Gerücht, daß die finnische Königsfrage gar nicht mehr eine Frage von Zuständigkeit sei, sondern in Finnland eine freie Wahlheit für die Errichtung des Monarchie besteht. Man hält in diesen Kreisstreffen an einem in Finnland bestehenden deutschen Stützen fest und finnische Vertreter sollen mit ihm auch bereits wegen der Annahme des Thrones verhandelt haben. Zu bestätigen scheint sich die Rednung, daß die Sowjetregierung an Finnland das Monarchat erwartet will. Dadurch wird Finnland gezwungen, in Zusammenverhandlungen mit der Sowjet zu treten, deren Folgen sich noch nicht absehen lassen. Deutscherseits ist jedoch Finnland weitgehende Hilfe zugewiesen worden.

Die Sorgen der Italiener auf Tripolis.

• Zürich, 6. August. (Priv.-Teil.) Wie der „Secolo“ meint, haben die italienischen Geheimnotizen gegen den Kasten in Tripolis begonnen. Das Blatt fügt hinzu: Man könne es leider nicht absehn, daß alle Stämme sich gegen Italien gewandt haben.

kleine Mitteilungen.

Der Reichstag mit dem russischen Friedensschluß ausgesetzt. Die „Roumo-Algem. Zeit.“ meint: Wie wir erfahren, hat die finnische Abordnung dem Reichskommissar Graf Hartung das Kreuz des finnischen Freiheitsordens überreicht.

Thus die Onondaga-Indianer rückten aus dem Krieg nach einer Drabkination der „Doll. 3d.“ aus Bern gegen die Onondaga-Indianer Deutschlands den Krieg eröffnet. Sie gehören zu dem Iroquois-Stamm und betrieben Raubkrieg die Staaten New York, Pennsylvania und Westpoint.

Amerika und der Wirtschaftskrieg. Wie der „Deutsche Tagessch.“ und dem „Dort. Tagessch.“ aus Holland gemietet wird, herrsche in politischen wie in Handelskreisen Antizitas zwar die Unruhe, daß die Alliierten richtig handeln würden, wenn sie eine Übereinkunft über eine Kontrolle der Industrie treffen würden, aber das habe sie nicht, daß Deutschland unter allen Umständen selbst werden müsse. Gleichzeitig besteht also Übereinstimmung mit Blond George; im übrigen stimmen man aber der von Wilson in verschiedenen Ausführungen formulierten Politik zu.

Fliegertaten in der östlichen Ostsee.

Dieses Mal galt es im Rigaer Meerbusen aufzuklären und wenn möglich zu verhindern, Riga zu erreichen.

Da es früh hell wurde, mußte bereits um 4 Uhr morgens mit dem Aussezieren der Flugzeuge begonnen werden. Es war vereinbart worden, daß die Flugzeuge am Mittag zurückkehren sollten, und so kamen denn zwischen 11 und 12 Uhr auch 3 Flugzeuge zurück, während das vierte nicht zu sehen war. Da es mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet war, wartete ich auf Nachricht von denselben und erhielt endlich gegen 1 Uhr 30 Minuten nachmittags die Meldung, daß es Dynamit und Riga mit Bomben beworfen und nun aus dem Rückwege sei. Über so glatt ging die Sache nicht, denn kurz nach der Meldung ging eine andere ein, welche besagte, daß das Flugzeug wegen Benzinfälgels im Rigaer Meerbusen niedergegangen sei und seine Behälter bei einer dort von uns auf der vorherigen Reise angelegten Benzinfestation auffüllte. Dies war kein ganz ungefährliches Unternehmen, streiften doch die russischen Torpedoboote den ganzen Meerbusen ab. Aber alles ging gut, und kein vorwitziger Russe entdeckte unseren Flieger, so daß er gegen 4 Uhr wieder eintraf und lachend, wie immer, leichtem Flugzeug entstieg. Er hatte wohl Grund zum Fröhlichkeit, denn nicht allein, daß der Handstreich gegen Riga vollkommen gescheit war, auf der Rückreise hatte er etwas vollbracht, was vor ihm noch kein Flieger gemacht hatte, indem er einen russischen Schoner etwa 50 Meter von Riga entfernt versenkte. Es war eine Freude, dem Bericht des Oberleutnants zuzuhören, wie er erzählte, daß er auf dem Rückflug von Riga aus tausend Meter Höhe auf dem Wasser ein größeres und darüber ein kleineres Fahrzeug gesehen hätte. Ein Kriegsfahrzeug konnte es dem Aussehen nach nicht sein, und so wurde denn vorsichtig auf 300 Meter heruntergegangen und jetzt erkannt, daß es sich um ein von einem Dampfer geschlepptes Segelschiff handelte. Durch Flinteinschüsse wurden die Fahrzeuge zum Stoppen bewogen, und dann ging das Flugzeug auf das Wasser hinunter und forderte den Schlepper auf, heranzukommen, immer mit vorgehaltener Pistole, denn man konnte ja nicht wissen, ob Herrat geplant war. Die Besatzung der Schiffe war aber durch diesen Überfall aus der Lust berartig überrascht, daß sie gar nicht an Widerstand dachte und lief nur immer: „Gut Freind, gut Freind, nix schaden.“ Nach vielen Schwierigkeiten gelang es nun dem Beobachter, auf den Dampfer zu steigen und mit diesem an das Segelschiff zu fahren. Aus dem Segelschiff ergriff sich, daß es sich um einen russi-

chen Segler handelte mit einer Ladung Baumwolle nach Riga bestimmt. — Beide Schiffe zu versenken, war nicht gut angängig, und so wurde beschlossen, die Mannschaft des Seglers auf den Schlepper zu verladen und dann den Segler durch Anbohren der Planken zum Sintern zu bringen, denn Sprengpatronen hatte das Flugzeug nicht, und seine Bombe hatte es auf Riga abgeworfen.

Nachdem die Versenkung in der verabredeten Weise vorgenommen war, stieg das Flugzeug wieder auf, flog weiter und erreichte nach Auffüllung seiner Benzinhälften glücklich das Muttergeschiff, wo der Erfolg bei einem Trunk gefeiert wurde. Später trug diese Tot dem Flieger und seinem Beobachter noch das Eiserne Kreuz erster Klasse ein.

Aber nicht immer laufen die Fliegertaten so gut ab, dies sollte mir in den nächsten Tagen erfahren. Es wurde von zwei Fliegern eine Aufklärung geflogen, welche sich bis zum Dünkelbergen ausdehnte. Auf dem Nachhauseweg sogen beide Flugzeuge zusammen und dachten an nichts Böses, als sie unter sich im Halbdunkel mehrere Torpedoboote vor Anker liegen sahen. Durch Signale verständigten sich die Flieger, diese anzugreifen und fuhren einen Anlauf, erzielten aber unerwartet von anderen Booten, welche sie in der Dunkelheit nicht gesehen hatten und das leise Flugzeug wurde schwierig getroffen, daß es abstürzte und von den Russen erbeutet wurde, wobei Flieger und Beobachter in Gefangenshaft gerieten. Wir vertrauteten den Verlust dieser lieblichen Kameraden aufrichtig, aber unter Tatenlosigkeit konnte hierdurch nicht gefährt werden.

Bereits am anderen Morgen wurde wieder eine Aufklärungsfahrt mit zwei Flugzeugen unternommen, die der Berabredung gemäß um 12 Uhr mittags ihren Abschluß fanden. Überzeugungen waren wir ja von unseren Fliegern gewohnt, aber diesmal brachte doch ein besonderer Vorfall Abweichung in unsern Dasein. Das eine Flugzeug brachte uns ein kleines russisches Schiff mit, welches am Strand verankert herumlief und von unseren schwierigen Fliegern entdeckt, die zum Landen veranlaßte. Das Schiff war bald eingefangen, ins Flugzeug gebracht, und in schnelltem Fluge ging es den Fleischköpfen des Flugzeugmuttergeschiffs entgegen. Hier drohte das zarte Vorsteuern in unsere etwas elstigig gewordene Rücke eine angenehme Abweichung. Beim Verlassen des willkommenen Deckbalkens beschloß mir dieses Fliegerfliegen aus vollem Herzen. Was für ein Gefühl mag aber erst der Besitzer des jetzt so seltsamen Vierfüßlers gemacht haben, als er seinen Verlust feststellte.

Nachdem noch verschiedene Aufklärungen geslogen waren, erhielten wir Befehl, wieder heimzufahren, und so wurde denn eines Abends unter geliebten und bald daraus im Ausgangshafen gezeigt, ohne daß die Heimreise durch besondere Vorkehrungen gestört worden wäre.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Sowjetunion und die Versorgung mit Webstoffen. Der Verband der Siedlungsplättlerischen Webereien hat, wie in der Sitzung der Handelskammer Greifswald mitgeteilt wurde, sich längers Zeit mit der Prüfung der neuen Staatszeitung der Sowjetunion in Göttingen in Göttingen befahrt, um die Herstellung und Verarbeitung dieser Gewinnstücher im siedlungsplättlerischen Webereibereich in größerem Umfang in die Wege zu leiten. Das Ergebnis ist, daß man zwar die Bedeutung der Sache an und für sich nicht verkennt, aber die großen Hoffnungen, welche die Reichsbefreiungsstellen an diese Erfolge klagen, in dem Umfang, wie dies geschieht — wenigstens für die nächste Zeit — nicht teilt. Man hält die Erwartungen für verfrüht. Dagegen wird aus München gemeldet, daß dort mit 10 Millionen Kapital die „Bayer. Glanzstofffabrikationsgesellschaft“ errichtet wurde, welche nach Vorsetzen der Vereinigten Glanzstofffabriken in Göttingen arbeiten und tüchtige Legtissäden und Fabriken erzeugen soll.

Zündstoffmonopol und Zündholzpreise. Die Dresden Handelskammer hat festgestellt, daß das Angebot inländischer Zündholzer sehr mangelhaft ist, besonders auf dem Markt und in den Kleinstädten. Die Handelskammer befürwortet im allgemeinen eine mögliche Erhöhung der jetzigen Höchstpreise von 75 auf 80 oder 85.— für je 10 Schachteln. Darauf wird das ausländische Angebot deutlich gesteigert werden. Zum Teil glauben sie, daß schon jetzt reichliches Angebot vorhanden sei, die Einfluß über aus Wahrungsrückblicken größtmöglich unterdrücken werde. Ein Teil willigte höhere Industriepreise. Die Handelskammer erfuhr die tatsächliche Regierung festzustellen, ob die Einfluß amtlich beschränkt werde. Bei dies nicht der Fall, so sei sie mit einer möglichen Erhöhung der Höchstpreise für ausländische Zündholzer einverstanden, beginnend der Versorgung der inländischen Zündholzer beobachtet sie sich weitere Erhöhungen vor.

Siedlungsplättler. In Frankfurt a. M. ergab die tatsächliche Versorgung bei dem Wiederaufbau bisher einen Beitrag von fünf Millionen Mark. Trotzdem sprachen sich die Abgeordneten für die Beibehaltung des bisherigen Systems aus. Siedlungsplättler werden in kleinen Bauernstellen der Umgebung und in einigen Gehöften eingeschlossen und dadurch wird eine ausreichende Wiederversorgung der Stadt gewährleistet.

Weltkrieg und Oberlande.

Dresden, 7. August.

Kommunalaufwand und Rüstungswesen. Die Wirtschaftsleitung der gesammelten Männerarbeitsgruppe durch Reichsleiterlager erzielt den Kommunalverbänden viele Hilfe. Möchte die Reichsbefriedungsstelle die zu versorgenden Kleidungsbetriebe — viele Tausende an Zahl — anweisen, die für ihre Arbeiter passende Kleidung bei ca. 1200 Kommunalaufwänden bzw. bei deren Einzel-Sammelstellen sich zusammenzufinden, so entstehen hieraus für beide Teile Unannehmlichkeiten, viele Tage, Zeitverluste und Kosten; ja die Rüstung, die diese jenseit an die richtige Stelle zu bringen, welche ja kaum durchzuführen sein. Mit den Wiedereinführung der gesammelten Kleidung an das Reichsleiterlager betonten der Kommunalverband sein aufgewandtes Geld zurück und ist weiterer Hilfe entzogen. Das Reichsleiterlager, das vom Rüstungen gefordert wird, fordert die Anzüge nach Größe, Form und Qualität und ist, da bei ihm große Kleidungsmengen zusammenströmen, in der Lage, ganze Gruppen von wenigstens eingerahmten gleichartigen Anzügen zusammenzustellen. Hieraus ergibt sich für die Wombehaft (S. 1.) Kriegswirtschaftsminister für die Landwirtschaft, Eisenbahnen und andere Verkehrsbehörde und sonstige kriegswichtige Unternehmungen, deren Arbeiter Tagesleiterlager zum Arbeitseinsatz entzogen können) der große Vorteil, dass sie das für ihre Arbeiter jeweils Geeignete beim Reichsleiterlager finden können. Die Befreiungskräfte der Reichsleiterlager nicht im geringsten gehindert, im Generalrat: Die Reichsleiterlager dürfen ja nicht frei über die Bäume verfügen, sondern nur an diejenigen Unternehmen verloren, denen die Reichsbefriedungsstelle Aufkaufsscheine auf bestimmte Mengen und Sorten und auf ein bestimmtes Reichsleiterlager ausgestellt hat. Die Reichsbefriedungsstelle sorgt dafür, dass in einem Bezirk gesammelte Kleidungsstücke möglichst auch diesem Bezirk wieder zugeführt werden. Den landwirtschaftlichen Gebieten kommt dieses Verfahren ganz besonders zu Gute; denn sowohl das Land bisher verhältnismäßig wenig aufgebracht hat, erhalten laut Vereinbarung mit den Kriegswirtschaftsämtern die landwirtschaftlichen Arbeiter fast ein Drittel der ganzen Reichsausgabe. Der Anschlag der Reichsleiterlager ist genau begrenzt, die Reichsbefriedungsstelle übt über das Geschäftsvorhaben eine ständige Kontrolle aus und hat die Gewissheit, dass die Anzüge durch die Bewirtschaftung im Großen in den Reichsleiterlagern billiger geliefert werden können, als dies bei weiterer Bearbeitung in mehreren tausend Einzelunternehmen möglich wäre. Aus den Beständen der Reichsleiterlager wird den Arbeitern nur dasjenige gegeben, was als Wertschätzung am ehesten tauglich ist. Die besonders guten Stücke bleiben am Lager; denn die Reichsbefriedungsstelle hat die Hoffnung, zu gegebener Zeit, wenn die Rüstungslinie es gestattet, die aufgeparten besseren Kleidungsstücke unter der Kleidungsnot leidenden Bevölkerungszonen zu verteilen.

Reise-Behandlung der Heeresangehörigen und Soldaten. Unter den im Felde stehenden Soldaten ist wie doch die Annahme verbreitet, dass ihre Stoffleider von der Reichsbefriedungsstelle für die Zwecke der Kleiderzammlung erfasst und doch aus diesem Grunde die Kommunalaufwände den Weg der Bestandsanzeige auch gegenüber den Kriegsministerien verlaufen. Das ist nicht der Fall. Die Reichsbefriedungsstelle bestimmt jedesmal, den Deutschen Brüder, die für uns kämpfen, davor ihre unentbehrlichen Kleidungsstücke wogzunehmen. Die Heeresangehörigen selbst, die im Felde stehen, können zur Übergabe einer Bestandsanzeige schreibend nicht aufgefordert werden. Über auch die Ehefrauen der Heeresangehörigen dürfen nicht zur Übergabe einer Bestandsanzeige aufgefordert werden; da nach dem Gesetz und Verklausur der Anordnung der Reichsbefriedungsstelle die Ausförderung nur an die Personen, die nicht mit die vornehmlich einen Abgabefestungen

Weltkämpfe an der See.

Großes Hauptquartier, 7. August, mittags.
(B. T. B. Umstch.)

Weltlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupperts:
Die Gefangenenzahl aus den gestrigen Kämpfen gegenlich der Sonne hat sich auf 200 erhöht. Ein englischer Ge-

schwergang nördlich der Straße Deauville—Cotentin vor unge-

heurem Glanz gekommen. Die Erkundungsfähigkeit war

unterstützt der Eis und der See und der Hore besonders regt. Nach-

richt von Moskau, dass die russische Flotte gegen

die russische Feuer nicht zur Schädigung.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

In den Morgestunden Kämpfe an der Bataille. Weit-

lich von Paris machen wie beim Dorf über die See

gegangen. Am Abend heftiger Kampf, dem begegneten

von Deauville und Bordes statt hunderte, Kriegsschiffe

folgten. Sie wurden sofort im Feuer, um einzelnen Ziel-

len im Gegenloch abgetrieben.

Der erste Generalschiffsmarsch: Lüderort.

Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 7. August. (B. T. B. Umstch.) In der Nacht

vom 5. zum 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer un-

serer Luftschifftruppe, Kapitänleutnant Stoesser, mit einem

unserer Luftschifftruppe erneut die Ostküste Englands

durch gut wirkende Bombenangriffe, besonders auf Boston,

Norwich und die Befestigungen an der Humbermündung

höher geschlagen. Wahrscheinlich sind er dabei mit der

heftigen Belästigung des Helden Tod. Alle Befestigungen an dem

Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwehr

ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Mehrere beschädigte Führers sind an dem Erfolg

besonders beteiligt der Luftschiff-Kommandant Kapo-

täfeln d. R. Proes, Kapitänleutnant Joachim, Walter

von Freudenthal und Doe mit ihren beweisen Belohnungen.

Der Chef des Admiraalts der Marine,

Augus. 7. August. In die Ehefrauen der im Felde stehenden Heeresangehörigen führen daher die Kommunalaufwände die Auflösung zur Anzeige des Bestandes ihrer Gemächer nicht ergeben lassen.

Verlust von Zuckerschafen. Der jährliche Landeskulturrat wird voraussichtlich in nächster Zeit aus Württemberg einen Transport von Butterzucker der dort gezeichneten Bostardschafstraße einführen und an die jährlichen Landwirte weiter verteilen. Das Bostardschaf ist eine Kreuzung zwischen württembergischen Bostadschaf und Merinos, besitzt einen großen kräftigen Körper mit tiefer Rammwolle und

Aus- und Rückblicke:

Sozialdemokrat Quessel, M. d. R.: „Die Arbeiterklasse, die in ihren eigenen Wirtschaftskämpfen gelernt hat, wirtschaftlich zu denken, begreift von Tag zu Tag mehr, dass gegenüber der britischen Seethranne, die ständig unser Dasein bedroht, keine andere Freiheit so kostbar für uns ist, wie die der Meere, von der in Wahrheit das Wort gilt, dass Brot Freiheit ist und Freiheit Brot.“ Darum muss der kommende Friede das Ende der englischen Gewalttherrschaft zur See bringen. Der Kampf um die Freiheit der Meere muss durchgesetzt werden.

Winfels fortsetzen Weltkriegs sehr abgekürzt und an-

geschlossen. Die Säude werden im September nach erfolg-

ter Befreiung zum Boden zur Osthafen nach Süden gelangen

und vom südlichen Landeskulturrat in einer Zahl von

nicht unter drei Schiffen nur an solche Landwirte abgegeben,

die sich verpflichten, die Tiere zur Zucht zu benutzen und

nicht schon nach Ablauf einiger Zeit zu Schlachtzwecken zu

verwenden oder weiter zu verkaufen.

— Hinweis aus der Berliner Nr. 528 der Königlich

Sächsischen Armee: Bed. Clemens, Wittenberg, gefallen. —

Hesse, Bernhard, Demitz-Thunig, I. v. — Kurze, Alfred,

Oberpuiggen, I. v. — Richter, Hermann, Webersdorf, schw. v.

— Rodig, Oswald, Oberneufisch, I. v., b. d. Tr. — Bauer II,

Paul, Reußdorf, I. v. — Arnold, Paul, Demitz-Thunig, I. v.

— Richter, Ernst, Schmölln(?), a. Gefangenheit zurück. —

Häber, Fritz, Wittenberg, I. v. — Hille, Paul, Geist, Frankenthal, I. v. — Kasper, Walther, Schmölln, I. v. — Thomas, Ernst, Steingoldsdorf, schw. v. — Wunderlich, Paul, Schmölln(?), schw. v.

Wittenberg, 7. August. Zum Unteroffizier befördert wurde der Gefreite Paul Oswald.

Königsberg, 7. August. Berufungsfürst Hansfischer. Der Fürst in Wittenberg betroff einen Dresdner Apotheker, der 100 Schilf Eier und mehrere Rahmen Butter — je 4 Stück — erhielt hatte. Für ein Ei hatte er 80 Pf. für ein Stück Butter 8 Pf. bezahlt.

— Oberbach, 7. August. Der Adel als Post. Se. Majestät der König hat bei der Taufe des 7. Sohnes des Sergeanten Hermann Hempel die Batzenstelle übernommen. Er überwies den Eiern als Belohnung 50 Pf.

Letzte Depeschen.

(Fernsprech-Meldungen.)

Das Ueckel im Prosch Malow.

Paris, 7. August. (Haushalt-Meldung.) Der Staatsgerichtshof hat den wegen Landesverrats angeklagten früheren Ministerpräsidenten Malow zu 5 Jahren Verbannung ohne Überstellung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Der heimat unterliegt dem ukrainischen Militär die politische Verfolgung.

Stettin, 7. August. (B. T. B.) Durch ein vom Hetman bestätigtes Gesetz wird den ukrainischen Militärpersonen die Ausübung des alten Wahlrechts zu den gesetzgebenden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, die Angehörigkeit zu irgend welchen Verbänden, Gesellschaften, Komitees, Organisationen politischen Charakters, die Teilnahme an politischen Manifestationen und Demonstrationen untersagt. Die Zeitungen melden, dass die große gesetzgebende Versammlung das Donischen Kosakenheer am 15. August in Nowotschertask zusammentritt. Im Kuban-Gebiet hat General Deniken die Bolschewiki auf den engen Raum zwischen Tamara, Tschaterinowa und Tuobie zusammengedrängt. Von größeren Orten ist nur noch Nowotschertask in der Hand der Bolschewiki. Die bolschewistischen Truppen sind vollkommen demoralisiert.



8. August: Teils heiter, teils wolbig, warm, verbreitete Gewitter.

9. August: Nur wenig wolbig, zeitweise aufheiternd, vorwiegend trocken.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortliche Schriftleiter: May, Siebzehn, Königsberg im Bischofswerda.

Größeres möbl. Zimmer

oder Wohn- und Schloszammer, mit Nörd. od. Südlicht, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 5. Sch. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Empfehlung mein vorzüglich reinigendes

Gärtner-

Waschmittel, hergestellt aus guter Seifenlauge und Soda, zertrüttet keine Wäsche, leicht vorzüglich. Von 1/4. bis 1. Tr. an Grosz-Preis.

Waschpulver aus gutem Material hergestellt.

Waschseife, vorz. Frischware, in groß. Niederlage, haben en detail.

6. Pfund, Bischofswerda, Salzholzstraße 5 im Hause des Herrn Schuhmachersmtr. Albin.

In den nächsten Tagen treffen wieder einige Wagen

Stück-Kalk ein. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

M. Paul, Burkau.

Raupe Rändig

Ziegen

jeder Rasse, sowie Rauinen und männliche Kleintiere zu höchsten Tagesspitzen.

Johannes Schuth, Kleintierzdg., Oberwuhau Nr. 44.

zu kaufen gesucht. Öfferten mit Preisangabe unter 3. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

„Concordia“
Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Versicherungsbestand Ende 1917 über 400 Mill. Mk.
Vermögenbestand Ende 1917 - 204 Millionen Mk.
Cöln a. Rh. Errichtet 1853.
Beantragte Versicherungssumme bis Ende 1917
über 1 Milliarde 110 Millionen Mark.
Mitarbeiter in allen Kreisen gesucht.
Auskunft durch:
Bezirksbüro Leipzig, Grimmaischer Steinweg 61.
Telephon Nr. 4072.

Lehrlingsgesuch.

Ein Knabe mit guter Schulbildung kann nächste Ostern zu günstigen Bedingungen bei uns in die Lehre treten.

Buchdruckerei Friedrich May.

Der deutsche Getreidemäher

Marte:
„Silesia“
leichtfüllig und solide,
in großer Auswahl
vorhanden bei



Max Rnauth,
Landw. Maschinenhalle
Bischofswerda, Sa.
Telephon 168.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die uns in Wort und Schrift anlässlich des Ehrendichtnisses für unseren innigst geliebten, viel zu früh von uns geschiedenen Gatten und Vater, unserem treuen Bruder, Enkel, Schwiegersohn, Schwager, Neffen und Onkel, Gefreiten

Edmund Kuhne,

Res.-Inf.-Brgt. 102, 5. Komp.,
Inh. d. Eisernen Kreuses
und der Friedrich-August-Medaille,

entgegengebracht worden sind, sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lange für die trostreichsten Worte, Herrn Kantor Bompach und dem Kirchenchor für die erhebenden Trauergesänge, sowie den Militärvereinen zu Putzkau und dem Männergesangverein Putzkau für die erwiesenen Ehrungen.

Dies alles hat unsern trauernden Herzen wohlgetan.
Du aber, lieber Edmund, ruhe sanft in Deinem fernen Helden Grab!

Oberputzkau, am 6. August 1918.

Die trauernde Gattin Emma Kuhne,
nebst Kindern und allen Hinterbliebenen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Depot-Verwahrung und Verwaltung.

Vermietbare Stahl- schrankflächen.

Bankverein

Bischofswerda.
Aktiengesellschaft

Schulstraße 21. Fernsprecher 38.

Zweigstelle in Stolpen.

bei täglicher Verfügbarkeit
oder mit Kündigungsschluß.

Kontaktauf- und Scheckverkehr.

30 Mk. Belohnung

zahle ich demjenigen, welcher mir die Personen, die ununterbrochen Kartoffeln auf meinem Grundstück am Grünweg pflücken, so nahestellt macht, daß ich selbige gerichtlich bestrafen lassen kann.

Gehmannsberg. Ernst Rnauth, Gutsbr.

50 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe, die mir bereits 4-5 Mal vom Kommunfeld am Wege nach dem Butterberg Kartoffeln gestohlen haben, so anzeigt, daß ich dieselb. gerichtlich belangen lassen kann.

Gustav Jode, Schönbrunn 40b.

Achtung! Achtung!

Unabgeschüttete Strümpfe

werden wie neu von Kriegerswitwe vorgerichtet.

6 Paar geben 4 Paar, 2 Längen
1 Paar Strümpfe. Paar 70 Pf.
Annahme: **Adolf Jode,**
Stille: **Adolf Jode,**
Mühlgasse 1.

Junger Mann

mit schöner Handschrift, mit leichteren Kontorarbeiten gut vertraut, flotter Arbeiter, sucht Stellung. Angeb. unt. **80** an die Geschäftsst. d. V.

Durch den Tod meines lange Jahre hier beschäftigten

Brenners

ist die Stelle neu zu besetzen. Bewerber werden gebeten, sich zu melden bei

Oberländer,
Amalienhof Polenz bei Neustadt i. Sa.

Ich suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, welche die Haushaltsschule besucht hat, Stelle als

Stütze oder Stubenmädchen.

Reichliche Rost und gute Behandlung wird hohem Lohn vorgesetzt. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Überläufiges, ordentliches

Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen; für 1. Oktober ob. früher in besseren Haushalt bei gutem Lohn noch möglichst geküht. Näheres zu erfahren: **Neustädter Str. 14.**

Die diesjährige Nutzung

der

Zwergedelobst- Plantage

in Stachanstr. 16 soll verpachtet werden und bittet man, Gebote bis zum 15. August verschlossen in Stachanstr. 28 abzugeben.

II Ein einspänniger Wagen

ist zu verkaufen in Stachanstr. 29.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.

Schmölln, am 6. August 1918.

**Fritz Rodig, z. Zt. auf Urlaub,
und Frau geb. Rodig.**

Rosel Scherf

gen. Gottlöber

Georg Haufe

z. Zt. auf Urlaub

Verlobte.

Radebeul Sägewerk Demitz-Themitz
Im August 1918.

Trauerbriefe und -Dankkarten

fertigt schnell und billigst

Buchdruckerei von Friedrich May.



Beim Ehrendichtniss unseres fürs Vaterland gefallenen heiliggeliebten, unvergesslichen Sohnen, Bruders und Schwagers

Ernst Paul Hartmann,

Kanone im Res.-Fuss-Art. Brgt. Nr. 10, 7. Batterie, sind uns so viele Beweise wehltuender Liebe und Teilnahme entgegebracht worden, daß es uns drängt, allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schminck für den Trost aus Gottes Wart, dem Königl. Sächs. Militär-Verein, der lieben Jugend für die dem teuren Entschlaufenen dargebrachten Ehrungen, sowie allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern, die durch Wort und Schrift bei dem uns so schwer betroffenen Verlust ihre Teilnahme表達 haben.

Dir aber, lieber Paul, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein so frühes Helden Grab nach.

Rammenau, am 28. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ruhe sanft, Du edles Herz,
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Es ist uns unerträglich schwer,
Sagen zu müssen, Du lebst nicht mehr,
Du bist nicht tot, schließt auch Dein Auge sich,
In unsern Herzen lebst Du ewiglich.
Wir konnten Dich nicht sterben sahn,
Auch nicht zu Deinem Grabe stahn,
Nun ruhet Du dort auf jenen Höhn,
Wo Du stets schriebst „Auf Wiedersehen“.
Fern ist Dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, Du gutes Herz.

Gelebt, beweist und unvergessen.

Bekanntmachung über die Errichtung der Umsatzsteuer und des Waren- umsatzstempels.

I.
Nach § 14 des Umsatzsteuergesetzes und § 39 der dagegenen Ausführungsbestimmungen werden die zur Errichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gewerbeleute und sonstigen Personengemeinschaften entsprechend, ihr Unternehmen bis zum 15. August 1918 förmlich oder mündlich beim zuständigen Umsatzsteueramt anzumelden. Der Anmeldung bedarf es nicht, wenn für das Unternehmen Warenumsatzstempel im Kalenderjahr 1918 erledigt werden ist und in dem Unternehmen keine Gegenstände der in § 8 des Gesetzes bezeichneten Arten (Vugusgegenstände) im Kleinhandel umgesetzt werden.

- a) für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der residirten Städteordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden,
- b) für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken Bautzen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau diese Hauptzollämter,
- c) für die selbständigen Gutsbezirke:
in den Hauptzollamtbezirken Annaberg und Freiberg das Hauptzollamt Chemnitz,
in den Hauptzollamtbezirken Dresden I, Meißen Sicherung einer Umsatzsteuer auf Vugusgegenstände vom

Rechtliche Bekanntmachungen.

Den, Pirna und Schandau das Hauptzollamt Dresden II, in den Hauptzollamtbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptzollamt Leipzig II, in dem Hauptzollamtbezirk Eibenstock das Hauptzollamt Plauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerksbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder Verbrauch nehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern geahnt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Gesetz vom 5. vom Tausend sind die Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahr nicht mehr als 3000 M beträgt.

Für die Lieferung von Vugusgegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichteinreichung der Anmeldung zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 M nach sich.

II.

Steuerpflichtige, die Vugusgegenstände im Kleinhandel umsetzen, haben eine Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte für jeden Monat bis Ende des folgenden Monats, also erstmals bis Ende September 1918 beim zuständigen Umsatzsteueramt abzugeben.

Außerdem haben Steuerpflichtige, die Vugusgegenstände in der Bekanntmachung des Reichstanzlers über die Sicherung einer Umsatzsteuer auf Vugusgegenstände vom

2. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 379) bezeichneten Art im Kleinhandel umsetzen und nach dieser Bekanntmachung zur Bildung einer Rücklage verpflichtet waren, eine Erklärung über die in der Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli 1918 verherrschten Entgelte im Laufe des Monats August 1918 abzugeben.

III.

Endlich werden die zur Errichtung des Warenumsatzstempels nach dem Gesetz vom 26. Juni 1916 (Reichsgesetzblatt S. 689) verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personengemeinschaften aufgefordert, den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumsatzes in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Juli 1918 schriftlich oder mündlich bei der zuständigen Steuerstelle bis zum 31. August 1918 anzumelden und die Abgabe gleichzeitig einzuzahlen.

Besteht sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M, so besteht keine Verpflichtung zur Anmeldung des Warenumsatzes und zur Errichtung der Abgabe.

Wer der ihm obliegenden Anmeldungsverpflichtung zum Verhandeln oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwangsläufigen Betrage des hinterzogenen Abgabegleiches entspricht. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M bis 30 000 M ein.

Zur Erfüllung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Soweit solche den Anmeldeungspflichtigen noch nicht zugestellt sind, können sie bei den Steuerstellen kostlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsunterdrücke nicht zugänglich sind.

Dresden, am 2. August 1918.

Königliche Generaldirektion.

Am Dienstag, den 13. August 1918, Biehmarft in Pulsnitz.

Ursprungszertifikate sind mitzubringen.

Die Murmanküste.

Die Expedition der Entente an der Murmanküste steht jetzt im Mittelpunkt des Interesses. Schon zu Friedenszeiten haben die Engländer, mit ihrem glänzenden Instinkt für alles, was es zu holen gibt, versucht, hier am Nordrande Russlands Ressourcen für sich herauszuprägen. In der Tat hat die Murmanküste, die Küste der Halbinsel Kola, den außerordentlichen Vorsprung, der sie unseren Feinden begehrswert machen muß: Die Möglichkeit eisfreier Häfen im hohen Norden!

Seit über einem Jahrtausend ist die Murmanküste den lebhaften Völkern des Westens bekannt. Norwegische Wikinger waren die ersten, die bereits im neunten Jahrhundert dahin gelangten; aber erst um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts hat man das Murmangebiet als wichtiges Baustein für die Vermittlung des Handels mit Russland erkannt.

Die Überzeugung, daß Russland hier einen eisfreien Hafen und damit einen eigenen Zugang zum Atlantischen Ozean habe, führte gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zur Anlage des Hafens Alexanderwohl. Dieser Hafen konnte bei der Ungefährlichkeit der Gegend von allem regelmäßigen Handelsverkehr freilich erst dann nutzbringend werden, wenn er Anschluß an das russische Eisenbahnnetz fände. Doch erst der Krieg, der zur Sperrung der russischen Häfen im Schwarzen Meer und in der Ostsee führte, erbrachte die zwingende Notwendigkeit, an den Bau der etwa 1100 Kilometer langen Eisenbahn heranzutreten. Sie wurde mit unglaublicher Schnelligkeit (von März 1915 bis Ende 1916) fertiggestellt unter Zuhilfenahme tausender deutscher und österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener, von denen ein großer Teil umgekommen, durch unmenschliche Behandlung, schlechte klimatische Verhältnisse und mangelnde ärztliche Hilfe verurteilten Leidenden erlag. Endstation der Bahn im Norden war

nicht Alexanderwohl, sondern der weiter südlich gelegene Hafen Romanow, der 1917 wieder in Murmansk umgetauft wurde. Von Murmansk aus geht die Bahn über die Halbinsel Kola nach Kandalaksha und dann an der Westküste des Weißen Meeres, der sogenannten Pomorküste, entlang bis Sotofa; von dort in gerader südlicher Richtung nach Petrovodsk am Westufer des Onega-Sees, wo sie in die Donez-Eisenbahn übergeht, die südlich vom Ladoga-See bei Svantsa die Bahnstrecke St. Petersburg—Woloda erreicht.

Die spärliche Bevölkerung der Murmanküste bzw. der Halbinsel Kola besteht in der Haupthälfte aus Lappen, die von Rentierzucht, Jagd und Fischfang leben; doch haben sich auch Finn und Russen dort angesiedelt. Die südlich anschließende, überaus wald- und seenreiche Gegend zwischen dem Weißen Meer und Finnland wird zum größten Teil jedoch von Russen bewohnt.

Die wirtschaftliche Zukunft hängt von dem

Zum Buchengrund.

Digital-Roman von J. Courtney-Sherer.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

51. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Tante Laura hatte gleich am nächsten Tage alles fest mit den Schwestern verabredet.

Jutta schrieb dann sofort an Onkel Dottor und Tante Maria und kündigte die Wohnung in Berlin an. Auch an Maria schrieb sie; diese sollte sich in Ruhe noch einer anderen Stelle umsehen.

Über von dem, was in der Tiefe ihres Herzens lebte, konnte Frau Laura doch nur mit Jutta sprechen. Wußte sie, daß sie am Franzosenstein war, um zu malen, dann würde sie mit Ungehorsam auf ihre Rücksicht. Dann suchte sie Jutta auf, um sich die Rücksicht anzuzeigen, die das Bild, das gemacht hatte. Jutta aber wußte ganz genau, daß dies Gern gegenüber ein Vorwand war und daß Tante Laura nur hören wollte, ob sie mit Günther gesprochen hatte. Sie erzählte es ganz offen, wenn er dagewesen war.

Und das konnte sie sehr oft berichten.

Günther kam fast täglich in Juttas „Atelier“ am Franzosenstein. Er sagte, er müsse diese Tage wahrnehmen, denn wenn das Bild fertig sei, würde es weit schwieriger sein, zu einem Blauerstunden mit Jutta zu gelangen.

Einnach hatte Gern mit Wally die Schwestern zum Franzosenstein begleitet. Gern war ebenso gespannt auf das schöne Landschaftsbild, als Herrn von Hohenegg kennenzulernen.

Günther stand sich auch an diesem Tag ein. Erst war er unangenehm überrascht, Jutta nicht allein zu finden. Dann schloß er zunächst schnell Freundschaft mit Wally, da er ein sehr großer Kinderfreund war. Er trieb allerlei übertriebene Spiele mit der kleinen, die jährend darauf einging. Damit gewann er sich Gerns Herz im Fluge. Sie two jedoch nicht dazu, Bedrohungen anzustellen darüber, wie er sie zu Jutta stellte, denn die beiden sprachen sehr wenig zusammen, und Jutta sah kaum von ihrer Arbeit auf.

Günther fand, daß Gern von Waller eine sehr reizende

Frau sei und viel Sympathie mit der Schwester habe. Schon dadurch war sie seiner Sympathie sicher.

Als er aber am nächsten Tag Jutta wieder allein am Franzosenstein fand, war er doch sehr froh.

Ich bin gestern mit einer Wenge unbeantworteter Fragen nach Hause gegangen, mein gräßiges Fräulein. Ihre kleine reizende Nichte hat mir gar keine Zeit gelassen, diese Fragen bei Ihnen anzubringen, sagte er, als er sich zu Juttas Füßen in den Rasen niedersetzte.

„Ich kann Sie Ihnen ja heute beantworten, Herr von Hohenegg“, antwortete sie lächelnd.

„Das ist sehr lieb von Ihnen. Also zuerst die Haupt- und Kardinalfrage: Wie lange bleiben Sie mit Ihrer Frau Schwester noch in Hohenegg? Ich fürchte jeden Tag die Witterung zu hören, daß Ihr Urlaub zu Ende geht.“

Jutta matte eifrig an einer Gebüschengruppe.

„Mein Urlaub ist unbeschränkt — ich werde überhaupt nicht mehr von Hohenegg fortgehen.“ antwortete sie.

Er richtete sich überrascht auf und sah ihr ins Gesicht. Wie sollte er das verstehen?

„Sie haben den Blick und sah ihn an.“

„Tante Laura hat mir in ihrer großen Herzengüte eine Heimat in Ihrem Hause geboten. Sie will mich nicht wieder fortlassen. Meine Schwester bleibt auch hier, bis sie mit ihrem Mann nach Ostafrika zurückkehrt.“

In Günthers Gesicht zuckte es sichtbar.

„Doch Frau Laura Sie nicht fortlassen will, das kann ich verstehen — aber daß Sie für immer bleiben wollen — das verstehe ich nicht. Das werden Sie doch gar nicht ausschließen.“

Jutta schüttelte wie unruhig den Kopf und sagte ernst:

„Ich betrachtete es als ein großes Glück, daß Tante Laura mir so großherzig eine Heimat bietet. Wenn meine Schwester wieder abgereist ist, steht ich ganz allein da. Wenn ich auch tapfer und unvergängt den Lebenskampf da draußen wieder aufgenommen hätte, so weiß ich doch nur zu gut, daß ich zu den Naturen gehöre, die ohne Wunden nicht davonkommen. Ich bin trotz aller Tapferkeit eine zu empfindsame Seele. Und vor der Einsamkeit fürchte ich mich. Meine Schwester wollte mich mit nach Ostafrika nehmen, aber das möchte ich nicht gehen.“

Ständig hatte er ihr zugehört — und zweiterlei lief ihm

dabei auf. Erstens, daß Jutta in unabsehbarer Zeit nicht auf eine Vereinigung mit dem Manne, den sie liebt, neidete, sondern, weil sie Frau Laura's Anbieten annahm. Zweitens, daß sie trotzdem auf eine Vereinigung hoffte, weil sie zwischen sich und den Beliebten nicht die halbe Welt legen wollte. Sonst wäre sie doch lieber mit der Schwester gegangen.

„Und Sie bleiben gern in Hohenegg?“ fragte er.

„Gewiß, so lange Tante Laura mich behält, von Ihnen gern. Ich bin Ihr sehr dankbar. Ich nehme mit Freuden an, was Sie mir bietet, denn ich habe Sie herzlich lieb gewonnen.“

Er schüttelte den Kopf.

„Das ist mir unerklärlich.“

„Weil Sie ein ungerechtes Vorurteil gegen diese Frau haben.“

Eine Weile sah er schweigend vor sich hin. Dann sagte er nachdenklich:

„Das muß wohl sein. Denn wenn Sie Frau Laura liebenswert finden, dann muß sie anders beschaffen sein, als ich sie vorstelle. Aber — von allem andern abgesehen — freue ich mich herzlich, daß Sie hierbleiben. Ich fürchte schon, ich würde meine freundliche Mitarbeiterin bald verlieren.“

„Ihre Mitarbeiterin?“

„Rum ja, das sind Sie doch im gewissen Sinne. Sie glauben nicht, auf wie viel gute Gedanken Sie mich schon gebracht haben.“

Jutta lachte.

„Seien Sie vorsichtig, Herr von Hohenegg, sonst verlange ich Anteil an Ihrem Honorar.“

Seine Augen blitzten sie an.

„Ich würde nicht, was ich lieber tun würde, als mein Honorar mit Ihnen zu teilen“, sagte er leisend.

Sie wurde rot und malte mit großem Eifer weiter. Und er mußte wieder einmal einen Kampf ausfechten mit seinem feindseligen Verlangen, dieses liebe Mädel einfach beim Kopf zu nehmen, sie zu küssen und aller Welt freitlich zu machen — zuerst und besonders über diesem Frey, dem er mit Interesse hörte.

(Fortsetzung folgt.)

fanden ebenfalls zufließenden Fließes der; darum mögliche Über sie wenig Erfolges sagen. Die Fischfangmöglichkeiten im Gewässer sind sehr groß; besonders die Murmanküste selbst ist außerordentlich reich an Fischen. In der Hauptjade sind es Dorado, Hering, Sardine und Thunfisch und außerdem eine Stabsjagart, die hier in großen Mengen gefangen werden, und wenn vor dem Kriege die Beteiligung am Fischfang im Vergleich zu den Fangmöglichkeiten allzu gering war, so erwartet man von der neuen Bahn, die Lebensmittel und moderne Fangeräte heranbringen und vor allem das ganze Jahr hindurch die Verbindung mit den innerrussischen Märkten aufrecht erhalten kann, eine starke Entwicklung des Fischfangs. Das gleiche gilt von der Forstwirtschaft, die bisher zum größten Teile planlos betrieben wurde. Die Eisenbahn kann nicht bloß zu einer rationellen Ausnutzung der Wälder, sondern auch zur Anlage zahlreicher neuer Sägewerke und zu einer bedeutenden Entwicklung der Holzveredelungsindustrie führen. Ferner haben bereits oberflächliche Untersuchungen der Gebiete um die Murmanbahn gezeigt, daß sie reich an Mineralien aller Art, z. B. an Eisen, Blei, Schwerspat, Glimmer usw. sind. Schließlich verweisen viele Wasserfälle auf die Möglichkeit der Ausnutzung der hier noch schlummernden Wasserkräfte. Alles in allem sind also die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten in diesem nordwestlichsten Teile Russlands sorgfältiger Beachtung wert. Und natürlich ist der Plan der Entente, dieses Land einer ausübungstreichen Zukunft zu "schützen", nicht odler Menschenfreundlichkeit entsprungen, sondern den rein politischen annexionistischen Bestrebungen, selbst im eisigen Norden Russlands Häfen zu besitzen, von da aus den Handel an sich zu bringen und die Ertragsmöglichkeiten der Murmanküste und ihrer angrenzenden Gebiete weidlich für sich auszubeuten.

Ans Sadjen.

Dresden, 7. August. Fliegerleutnant Windisch, der bekannte, ausgezeichnete Flieger, der seit Ende Mai vermisst worden war, ist unverwundet in französische Gefangenschaft geraten. Gerade am Tage seines letzten Abfluges hatte er den Pour le mérite erhalten. Er hat jedoch selbst noch keine Kenntnis davon.

Dresden, 7. August. Zwei tödliche Unglücksfälle sind hier vorgekommen. In der Müllerbrunnenstraße wurde der 74 Jahre alte Rentenempfänger Ullmann tot aufgefunden. Er war einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Gerner stürzte in der Bäckerei des Konsumvereins in der Rosenstraße beim Abladen von Mehl ein Bäcker rüttelnd durch den vorschriftswidrig offenstehenden Fahrtluftschacht in die Tiefe und wurde als Leiche aufgehoben.

Wildruss, 7. August. An Pilzvergiftung ist in Burghardswalde die Familie des Malermeisters und Hausbesitzers Wohler erkrankt nach dem Genuss von scheinbar einwandfreien Champignons, die von der Frau selbst gesucht und geflocht worden waren. Die 16jährige Getrud ist am Sonnabend der Pilzvergiftung erlegen. Schwer erkrankt sind noch drei weitere Kinder und ein zur Untermiete wohnendes Mädchen. Die Frau ist außer Gefahr. Mann

Landwirtschaftliches.

Formaldehyd zum Beizen von Wintergetreide.

Auch in diesem Jahre ist es von großer Wichtigkeit, jegliche Verminderung der Körnererträge durch Brandbefall des Getreides nach Möglichkeit auszuschließen, weshalb die Landwirte hiermit nochmals ganz besonders darauf hingewiesen werden, das Beizen des Saatgetreides auch in diesem Herbst zum Schutze gegen Brandbefall allgemein durchzuführen. Nun kann allerdings infolge des Mangels an den erforderlichen Rohstoffen das früher zum Beizen von brandigem Getreide verwendete Kupfervitriol (Blaustein) nicht mehr beschafft werden. Dagegen wird jetzt in Form des 40prozentigen Formaldehyds ein Beizmittel in den Handel gebracht, das in seiner Verwendung einfacher und in seiner Wirkung besser ist als das Kupfervitriol. Durch Formaldehyd werden mit gutem Erfolg bekämpft der Steinbrand bzw. Stinkbrand des Weizens, der Hartbrand der Gerste, der Flugbrand und gedrehte Brand des Hafers und schließlich der Roggengstengelbrand. Dagegen ist der Formaldehyd ebenso wie die übrigen Beizmittel wirkungslos gegen den Flugbrand der Weizens und der Gerste. Für leichte Brandarten kommt nur die umständliche Warmwascherbeize in Frage, die aber wegen der hierbei leicht eintretenden Schädigung der Keimfähigkeit des Saatgetreides nur mit großer Vorsicht angewendet werden darf.

Der garantiert 40prozentige Formaldehyd (Warte
Hiag) wird durch Vertrag mit dem Landeskulturrat von der
Holzverholzungsinustrie A.-G. in Konstanz in Original
1 Kilogr.-Flaschen an die Landwirte im Königreich Sachsen
abgegeben. Der Preis für die 1 Kilogr.-Flasche Formalde-
hyd stellt sich (Preisschwankungen vorbehalten) auf etwa
1.65 M.

Bei dem Tauchverfahren kann die aus einem Liter 40prozentigem Formaldehyd hergestellte Lösung fünf mal benutzt werden und reicht zum Beizen für 25 Jentner Weizen, 22 Jentner Gerste und 9 Jentner Hafer aus. Die Kosten dieses Beizerverfahrens sind also sehr gering und fallen gegenüber einer möglichen Schädigung bei Verwendung ungebeizten Saatgutes gar nicht ins Gewicht. Bestellungen auf Formaldehyd sind möglichst umgehend an den Landeskulturrat für das Königreich Sachsen, Dresden-II, Elbmonnstraße 14, I, zu richten.

Spaltenübersicht.

(Rechtsruf verboten.)

Warum ziehen wir Spalterabßt: 1. um hochfeines Tafel-
abßt von besonderer Größe und Schönheit zu erhalten; 2. um

卷之三

Zeitung, 7. August, 2000 Zigaretten enthalten aus einer dichten Zigarettenkiste wurden gegen 2500-3000 unsortierte und ungepeckte Zigaretten um Wert von 6000 .K unter erstaunenden Umständen gestohlen.

Celzig, 7. August. Ein Jüden der Zeit. Folgendes Erlebnis wird einem biefligen Stotze berichtet: Siehe ich doch im Boden meines Zigarrenhändlers. Während ich mir bequemen 2 der geliebten Rauchstengel zum billigsten Preis von 40 Pfz. das Stück erwerbe, betritt ein junger Mensch den Laden. Er verlangt ein „Rötel“ Zigaretten. Der junge Mann ist noch lange nicht militärisch, man sieht es ihm an. „Zigaretten in Rötel gibt es nur noch das Stück zu 1 Mark.“ erklärt der Ladeninhaber. Über der Säule läßt sich nicht verblassen. In erstaunlicher Selbstsicherheit erwidert er: „Na, geben Sie nur her“. Und er legt einen Fünfzigmarkschein auf den Tisch. Der Geschäftsmann händigt dafür ein Rötel zu 50 Stück aus. Mit einem gesnurten „Guten Abend“ schließt sich der Besitzer mit seinem Schlag zur Tür hinaus. „Das war ein Granatentunge“, beantwortet der Zigarrenhändler meine stumme Frage, „die sind jetzt unsere beste Rumbidität“.

Mus dem Gerichtszaal.

* Freisprechung nach verbüßter Strafe hat der Waisenhausverwalter Brandt erzielt. Im Jahre 1900, so berichten die „Bremer Nachrichten“, wurde der damalige Verwalter des Waisenhauses in Bremerhaven, Albert Brandt, von der Strafkammer des Bremer Landgerichts zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt wegen Verbrechens gegen § 174 des Strafgesetzbuches, das er bereits im Jahre 1893 begangen haben sollte. Der bis dahin gänzlich unbeholtene Angeklagte, dem die besten Zeugnisse aus seiner Vergangenheit zur Seite standen und der sich des besten Beurstands bei allen seinen Mitbürgern erfreute, war, obwohl er stets seine Unschuld beweist hatte — von der man übrigens auch in der Bevölkerung Bremerhavens allgemein überzeugt war —, verurteilt worden auf Grund der Aussage einer damals 18jährigen Insassin des Waisenhauses. Brandt hat die schwere Strafe verbüßen müssen, aber seitdem nicht geruht, die schwierigen Beweise für seine Unschuld zu erbringen. Schließlich ist es ihm und seinem Rechtsbeistand nun mehr gelungen, die Unglaublichkeit der damaligen Bekennungszeugin nachzuweisen, und die jetzige Strafkammer des Landgerichts hat im Wiederaufnahmeverfahren die kostlose Freisprechung des unschuldig Verurteilten durch Urteil vom 12. Juss 1918 verfügt. Die Freude des Herrn Brandt, seine Ehre nach 18 Jahren wiederhergestellt zu sehen, wird von vielen Einwohnern Bremerhavens geteilt. — Wenn auch das schwere Urteil, das dem vor 18 Jahren Verurteilten seine Stellung und seine Ehre genommen hatte, nicht wieder gutgemacht werden kann, so wird doch voraussichtlich durch das inzwischen ergangene Reichsgesetz über die Entschädigung unschuldig Verurteilter ihm wenigstens sein bestürzter Schaden einigermaßen ersetzt werden.

roffen-Sowjet und der Sowjetunion d. Haupt-
Die Bevölkerung ist beeinflusst. Die Einwohnerzahl Ural-
erabs beträgt laut dieser Zählung gegenwärtig 1.417.000
Personen, das heißt eine Million weniger als vor zwanzig
Jahren. Diese Verminderung ist teils durch die Flucht
der Bourgeoisie nach Sibirien und noch dem Süden, teils
durch die Übersiedlung eines beträchtlichen Teiles der Kriegs-
industrie und anderer Gewerbeunternehmen nach der Pro-
vinz, sowie durch die Fortzüge aus Petrograd infolge der
Revolutionskriege bedingt. Am 1. Juli waren in Petrograd
etwa 150.000 Arbeitssuchende, was zusammen mit ihren Familien-
mitgliedern 20 Prozent der Bevölkerung ausmacht.

— Wegen der Größe der Sowjet-Östereichspange ist die ungarische Grenze gegen die Ukraine gesperrt worden. Alle aus Russland kommenden Personen werden einen fünftägigen Durstand untersuchen.

— **Verunglücks im Circus Sarajani.** Während der Sonntag-Abendvorstellung im Circus Sarajani in Berlin regneite sich gegen 9 Uhr ein schwerer Unfall. Die drei Meisters, eine sehr bekannte Varieténummer, arbeiteten mit einem Apparat, der sich aus einem acht Meter hohen Mast mit einer Plattform und mehreren auf die Plattform gestellten Leitern zusammensetzte. Die Leitern wurden durch Zapfen in der Plattform verankert, waren jedoch beweglich, und die Kunst der Artisten bestand darin, auf diesen beweglichen Leitern schwierige akrobatische Leistungen zu zeigen. Montag abend waren die Meisters nach Schluss ihrer Arbeit ins Hochsteigen begriffen, als die leiste der Leitern, die das Gewicht der drei Personen trug, etwa 20 Centimeter über die Plattform brach. Die drei Artisten stürzten über die Plattform in die Manege. Einer von ihnen, Bruno Mehner, trug einen Schädelbruch davon und starb kurze Zeit später. Der Chef der Truppe, Meineke, erlitt bei dem Sturz schwere interne Verletzungen und wurde mit dem dritten Artisten, Fleischer, nach dem Friedrichskrankenhaus gebracht. Fleischer hat ein Bein gebrochen. Der verunglückte Artist Mehner war übermatrose und hatte als Heizer die Schloß am Stagerrat ausgemacht. Dabei erlitt er eine Verwundung am linken Arm, die zwar bald wieder ausheilte, aber doch eine Verkrümmung an der linken Hand zur Folge hatte. Trotzdem konnte er seinem früheren Beruf als Artist wieder nachgehen. Er war geborener Berliner und hat ein Alter von 7 Jahren erreicht.

— Wegen Kettenhandels ist in Landsberg (Westph.) er über die Grenzen der Neumark hinaus bekannte Hofkonditor Albert Seidig verhaftet worden, nachdem er früher wegen Kettenhandels zu 6000 und 10 000 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Auf Grund des letzten Urteils wurde ihm der Handel mit Lebensmitteln verboten. Gleichzeitig „verbot“ er heimlich große Vorräte Wein, Zigaretten, Kakao, Bonbons, Kognak usw. Die Umfänge in diesen Baren gehen in die Tauferde. Seidig verkaufte die Waren auch an Herren der Gesellschaft in Landsberg, die sie nicht im Haushalt verbrauchten. Welche ungeheueren Preise er für diese im Schleichhandel erworbenen Waren forderte, geht daraus hervor, daß er für ein Pfund Bonbons 15 M. nahm. Bei einer Haussuchung wurde ein großes Lager entdeckt.

Berfütterung von frischem Hen.

Wachdruck verhindern.)

(Stocherust verboten.)
Es sei darauf hingewiesen, daß bei der Verfütterung
ischen Heues eine gewisse Vorsicht geboten ist. Das frische
eu, zumal wenn es noch nicht ganz trocken ist, verursacht
icht mancherlei Verbaunungsstörungen, da es verschiedene-
stättige Substanzen (ätherische Öle und Säuren) enthält,
ie erst nach längerem Lagern verschwinden. Ist kein altes
eu oder kein entsprechender Vorrat davon mehr vorhanden,
dass es in gewissen Mengen hinzugegeben werden kann.
empfiehlt sich ein Zusammenschnitt mit Stroh und es bet-
reibt in kleinen Gaben den Tieren zu reichen. Neues futter
wird von den Tieren schon des Wohlgeschmacks wegen meist
ierig verschlungen und nicht gehörig gefaut, was bei Pfer-
en und Wiederkäuern leicht Rölkomikile im Gefolge hat.

Veränderungen des Honigs.

Wadsworth, Cambridge.)

(Nachdruck verboten.)
Richtig behandelter und gut aufbewahrter Honig hält
sich in unvermindelter Güte und sehr lange. Es liegt nur am
Auter selbst, wenn ihm Honig verdorbt. Eine zu frühe Ho-
nigentnahme, Unreife des Honigs, eine mangelhafte Reinig-
ung der Betriebsgeräte, eine fehlerhafte Aufbewahrung,
ungenügender Verschluß der Gefäße, die Art der letzteren
können Ursache sein, daß der Honig nachteilige Verän-
derungen erleidet. Honig, welcher viel Wasser enthält, ist
besonders leicht dem Verderben ausgesetzt. Auch vollständig
reiner Honig verdorbt ungemein leicht, wenn er in feuch-
ten Lokalen hinterstellt wird. Honig, der feucht steht, geht
sehr in Gärung über. Einzelne Honigsorten, besonders
Kastanienhonig, neigen außerordentlich zur Gärung, auch in
abstanderem Zustande. Wenn die Gärung noch nicht zu weit
vorgedrungen ist, kann ihr Einhalt geboten werden durch
vorsichtiges Gewässern des Honigs im Wasserbade. Das
Bärmegrotz soll nicht über 55 Grad Raumtemperatur steigen. Das
Fett bildet sich an der Oberfläche eine starke gelbliche Schaum-
schicht, die vorsichtig mittels hölzernen Löffels abgenommen
wird. Der Honig wird dann langsam erhitzt und die sich
noch abscheidenden Schamteile abgenommen. Wissend er-
hält das Gefäß luftdichten Verschluß mittels gefetteten aber
ergänzungspapiers und werden in einem trocknen, luf-
tigen Raum aufbewahrt. Starke Veränderung im Geschmack
leidet der Honig auch in der Nachbarschaft starker riechender
stoffe, wie Petroleum, Röte usw. Geruchs- und Geschmacks-
veränderungen treten auch leicht ein, wenn der Honig in
abfahrmitteln steht oder öfters von Mäusen befreitgekaut
wird. Als direkt für den menschlichen Genuss ungeeigneter
Honig ist solcher aus Faulbrutfrüchten oder stark an Faul
geruchenden Bölgern anzusehen; auch als Zusatz zu Honigstück-
chen darf solcher Honig nicht verwandt werden.